

Abstract

Titel: Digitale Nomaden – Mehr Zeit, mehr Geld, mehr Leben?

Kurzzusammenfassung:

Die vorliegende Arbeit zeigt auf, was Personen dazu bewegt, als Digitale Nomaden quer durch die Welt zu ziehen und gleichzeitig online ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Anhand von Interviews wurde untersucht, welche Geschäftsmodelle und Tools sie dazu einsetzen und wie sich diese neue Arbeitsform auf die Effizienz, das Einkommen und die Work-Life Balance auswirkt.

Verfasser/in:	Lorenz Ramseyer
Herausgeber/in:	Prof. Dr. phil. Reto Eugster und Dr. phil. Selina Ingold Studienleitung Master in Social Informatics
Veröffentlichung (Jahr):	16.01.2014
Zitation:	Lorenz Ramseyer. (2014). Digitale Nomaden – Mehr Zeit, mehr Geld, mehr Leben? FHS St. Gallen – Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Masterarbeit
Schlagnworte:	Entrepreneurship, Innovation, Start-ups

Ausgangslage

Mitten in der Wissensgesellschaft arbeiten die meisten von uns noch mit Strukturen aus der Industriegesellschaft. Doch es gibt moderne Pioniere, die beweisen, dass es auch anders geht. Mussten noch während des Industriezeitalters festgesetzte Arbeitszeiten und Standorte eingehalten werden, so wird die Arbeit heute zum Mitarbeiter gebracht und nicht mehr umgekehrt. Es wird als selbstverständlich erachtet, dass Projekte dezentral abgewickelt werden, ohne dass sich die Mitarbeiter dabei jemals physisch begegnen. Virtuelle Firmen verteilen die Arbeitslast rund um den Erdball, nutzen Vorteile wie die 24h-Erreichbarkeit durch die geschickte Wahl von Zeitzonen und beschäftigen immer öfter Freelancer, welche als temporäre Arbeitskräfte arbeiten. Dieser Trend wird vor allem in der Wirtschaft angewendet, aber auch Verantwortliche im Bereich der Sozialinformatik sind aufgefordert, sich Gedanken zum ortsunabhängigen Arbeiten zu machen. Beratung und Bildung wandern zunehmend ins Netz. Die altmodische Anwesenheitspflicht wird hinterfragt, nicht zuletzt von jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche als Digital Natives den Umgang mit neuen Medien gewohnt sind.

Moderne Wissensarbeiter verrichten ihre Arbeit heute vermehrt ortsunabhängig. Die Möglichkeit zu Reisen und dabei gleichzeitig ein Einkommen zu erwirtschaften, wird von vielen angestrebt, aber nur von wenigen auch wirklich gelebt.

Ziel

Die MAS-Arbeit untersucht

- welche Geschäftsmodelle und Tools Digitale Nomaden einsetzen,
- ob sie tatsächlich mehr Zeit und Geld haben
- und wie sie ihre Work-Life-Balance einschätzen.

Vorgehen

Es wurden sechs qualitative Interviews mit aktiven, deutschsprachigen Digitalen Nomaden durchgeführt, welche über die geschlossenen Facebook-Gruppe ‚Digitale Nomaden‘ (109 Mitglieder, Stand 18.12.2013) gefunden werden konnten.

Erkenntnisse

Digitale Nomaden zeichnen sich aus durch unternehmerisches Denken, Pragmatismus und autodidaktische Weiterbildung. Es wird experimentiert, man ist offen für Neues. Allerdings sind die Prognosen von Tim Ferriss, der mit seinem Bestseller ‚Die 4-Stunden Woche‘ eine Anleitung zu diesem neuen Lebensstil verfasst hat, in der Realität etwas anders gelagert. Der Zuwachs an ‚Zeit, Geld und Leben‘ kann mit den Aussagen der sechs befragten Digitalen Nomaden nur teilweise bestätigt werden. Niemand kann mit dem Nomadentum seine finanziellen Einnahmen im Vergleich zu vorher steigern, im Gegenteil, die meisten verdienen heute sogar weniger. Doch das ist auch gar nicht das primäre Ziel.

Der Auslöser zum Digitalen Nomaden zu werden liegt darin, nicht länger ein normales nine-to-five Büroleben führen zu wollen und die Freiheit zu erlangen, seinen Arbeitsalltag selber gestalten zu dürfen.

Alle befragten Digitalen Nomaden geben an, heute produktiver zu arbeiten als vorher. Sie führen diese Effizienzsteigerung darauf zurück, dass sie nicht mehr an Meetings und bürokratischen Abläufen teilnehmen müssen. Interessanterweise haben sie dadurch aber nicht automatisch das Gefühl über mehr Freizeit zu verfügen. Sie hätten jetzt einfach die Möglichkeit, frei zu entscheiden, wann sie arbeiten und wann sie ihre freie Zeit beziehen möchten. Was den Punkt ‚mehr Leben‘ betrifft, so löst sich die Grenze zwischen Arbeit und Leben bei allen befragten Digitalen Nomaden auf. Es wird in der Regel gar nicht versucht die beiden Bereiche klar zu trennen und bewusst eine Work-Life Balance anzustreben. Bedingt durch die freie Wahl der Beschäftigung wird auch der Spassfaktor an der Arbeit höher bewertet, dadurch gibt es Platz für ‚sinnstiftende‘ Tätigkeiten.

Alle interviewten Digitalen Nomaden erwirtschaften ihr Einkommen über ein Portfolio von diversen Aktivitäten im Onlinebereich. Das Erzeugen von passivem Einkommen, also Einkommen aus Werbung und Empfehlungen (Affiliate) ist dabei bis auf einige Ausnahmen ein wichtiger Anteil am Gesamteinkommen. Alle Digitalen Nomaden setzen auf kostenlose Angebote für die Kommunikation und den Dateiaustausch (Gmail, Skype, Google Hangout, Dropbox). Wenn es um das Erstellen eines Blogs geht, setzen alle Interviewten ausnahmslos auf WordPress. Tools, welche speziell helfen, die Ortsunabhängigkeit zu unterstützen sind Pixelletter (Versand von physischen Briefen), Dropscan (Empfang von physischen Briefen in digitaler Form) oder Teambox (Projektmanagementsoftware).

Die Schwierigkeit, sich beim Reisen auf die Arbeit zu fokussieren, das Lösen von der Arbeit sowie das Führen von Langzeitbeziehungen werden als grösste Probleme mit der mobilen Arbeitsform genannt. Weitere negative Erfahrungen sind fehlende Langzeitpläne und die Einkommensunsicherheit. Alle sind sich einig, dass die Präsenzplicht am Arbeitsplatz nicht mehr zeitgemäss ist. Mit Hilfe von neuen, digitalisierten Prozessen liesse es sich einrichten, dass auch festangestellte Arbeitnehmer vermehrt von unterwegs arbeiten und dadurch von den Vorzügen des Digitalen (Gelegenheits-)Nomadentums profitieren könnten.

Literaturquellen (Auswahl)

Albers, M. (2008). Morgen komm ich später rein. Frankfurt am Main: Campus.

Faltin, G. (2012). Kopf schlägt Kapital: Die ganz andere Art, ein Unternehmen zu gründen
Von der Lust, ein Entrepreneur zu sein. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Ferriss, T. (2012). Die 4-Stunden Woche. In C. Bausum, Mehr Zeit, mehr Geld, mehr Leben (S. S. 31 ff). Berlin: Econ.

Fried, J., & Heinemeier Hansson, D. (2013). Remote - Office not required. London: Vermilion.

Guillebeau, C. (2012). The \$100 Startup. In Reivent the way you make a living, do what you love, and create a new future. New York: Crown Business.